



Binnenmarkt: Supermarkt Seite 2

Die KandidatInnen Seite 3

5 JAHRE DIE GRÜNEN
in COESFELD

Rechenschaftsbericht Seite 4

Für eine gesunde Gesundheitsreform Seite 6

DIE RUSSEN KAMEN Seite 7

Supermarkt Europa

ätzend wie Allkauf am Samstag

Vergleicht man jedoch den "Run" auf die Wahlurnen zur Europawahl mit dem auf die Kassen der Supermärkte am Samstag, so werden die Unterschiede mehr als deutlich.

Die vermeintliche Notwendigkeit des samstäglichem Einkaufs scheint im Verhalten der Verbraucher/innen seinen festen Platz zu haben im Gegensatz zur Notwendigkeit, an der politischen Gestaltung Europas teilzunehmen. Woher kommt aber dieses offenkundige Desinteresse? Sicher, ein ausgiebiger Einkaufstag läßt sich sofort im Vorratsschrank erkennen; hier ist der persönliche Bezug, vor allem aber die Auswirkung auf jeden einzelnen direkt spürbar. Wie aber verhält sich das mit Europa? Wo erkennt man/frau die direkten wie indirekten Auswirkungen der Straßburger Entscheidungen?

Zur Verdeutlichung dieser Auswirkungen mag ein kleiner Exkurs in den Bereich der Nahrungsmittel dienen.

Erklärtes Ziel der jetzigen Mehrheit der Europaparlamentarier ist es, den Binnenmarkt zu realisieren, d.h., in erster Linie Handelshemmnisse zu beseitigen, um europäischen Großanbietern auf ihrem Expansionsweg die Schranken zu öffnen, statt sie in dieselben zu verweisen. Was dies für unser Warenangebot bedeutet, sehen wir heute schon im kleinen. Keiner braucht in seinem Urlaub - ob Spanien oder Frankreich - auf seine "5-Minuten-Terrine" zu verzichten. Im großen bedeutet dieses jedoch, daß die Marktanteile großindustrieller Nahrungsmittelhersteller steigen werden und weiter kleine und mittlere Produzenten aus den Warenregalen verschwinden werden.

Sicherlich liegt es im Interesse der Verbraucher, preisgünstige Nahrungsmittel angeboten zu bekommen. Bei der oft knappen Kalkulation unserer Supermarktketten, Filialisten etc. sowie deren Einkaufsvolumen entscheiden Pfennige bzw. Pfennigbruchteile darüber, ob ein Produkt im Regal erscheint oder nicht. Wer diesem Preisdruck, der sich bis zum Erzeuger, sprich Bauern, erstreckt, standhalten kann, ist von vornherein klar. Ebenso klar ist, daß ein wirklicher Preisvorteil für den Verbraucher nicht entsteht.

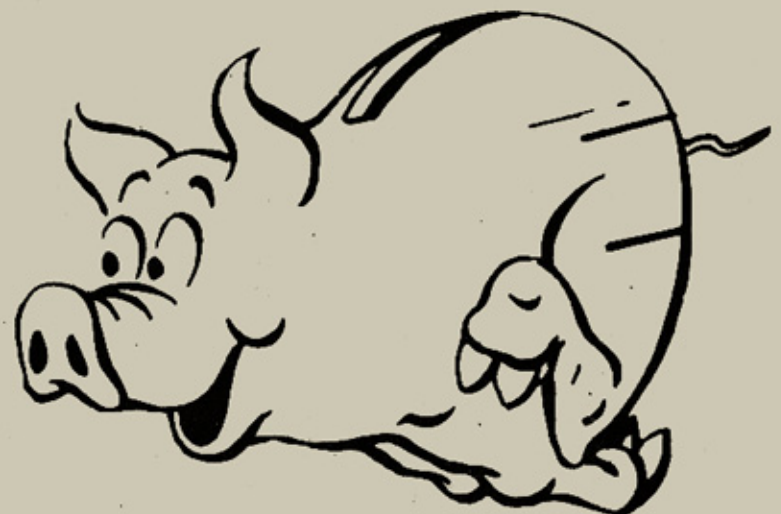
Regional charakteristische Lebensmittel und Zubereitungsarten drohen zu verschwinden, wenn die klassische Zubereitungsart einer Mehlschwitze von Sizilien bis zum Nordkap heißt: "Einfach in heißes Wasser einstreuen."

Den ersten Geschmack vom gemeinsamen Markt in punkto Nahrungsmittelqualität bekamen wir wohl mit dem Streit über das "Deutsche Reinheitsgebot des

Bieres". Es folgte der Milchstreit. Welche Farce, nachdem es mit mehr oder weniger sinnvollen Mitteln erreicht war, die Überproduktion an Milch zu stoppen, drängen nun Milchersatzstoffe auf den Markt, die nicht den Nährwert von Milch haben, nicht schmecken wie Milch, kaum billiger sind als Milch, sich aber großtechnisch produzieren lassen. Von den Problemen des Sojaimports ganz zu schweigen.

Ebenso bringt der große Markt große Transportwege mit sich, die die Lebensmittel erst einmal überstehen wollen. Die Konservierungsproblematik bekommt eine neue Dimension. Zu einem Zeitpunkt, wo durch öffentlichen Druck der Verbraucher auf die Nahrungsmittelindustrie eine Tendenz weg von Konservierungsstoffen zu erkennen ist, sehen wir einer Flut von Produkten ausländischer Erzeuger entgegen, die dieses kritische Verhältnis nicht haben.

Ein Stichwort mag da die Konservierung durch Bestrahlung sein. Ein Problembereich, dessen Ausmaß z.Zt. nur zu erahnen ist, wie vieles, was uns mit Europa noch bevorsteht.



Die KandidatInnenkür

Am 1. Oktober ist Kommunalwahl. Bei unserer Ortsvollversammlung in der vergangenen Woche haben wir die Weichen für einen großen Wahlerfolg gestellt.

Fast problemlos gelang uns in der vergangenen Woche, wovon andere Parteien nur träumen: Von oben bis unten wechseln sich Kandidatinnen und Kandidaten auf der Reserveliste in "bunter Reihe" ab. Die Quotenregelung, bei den GRÜNEN durch Satzung verbindlich vorgeschrieben, hat sich bewährt. Es wäre zwar oft bequemer gewesen, wir hätten diejenigen benannt, die sich am meisten in den Vordergrund drängten, und das waren die Männer, aber durch entsprechende Vorbereitung und viele Einzelgespräche haben wir es dann doch geschafft, gerade auch Frauen für eine Kandidatur zu ermutigen. Das Frauenstatut hat uns sehr dabei geholfen.

Die gute Vorarbeit wußte auch Wahlleiter Günter Geuking zu schätzen. Die Versammlung ist erst stimmerechtigt, wenn ein Drittel der Mitglieder anwesend ist. Das ist zwar basisdemokratisch, bringt aber schon mal Probleme mit sich. Und oft gibt es auf den Wahlversammlungen ein mehr persönliches als politisches Hick-Hack. Aber die etwa 30 anwesenden Mitglieder und Freunde waren sich einig: Der Listenvorschlag wurde nur noch in Detailfragen auf den hinteren Plätzen verändert und einstimmig angenommen. Auch die Benennung von Direktkandidaten ging reibungslos und einstimmig über die Bühne.

Den Wahlkampf wollen wir GRÜNEN inhaltlich führen: Wir haben es nicht nötig, mit glatten Plakat-Gesichtern und hohlen Worten zu werben. Unser Programm ist ausgereift und bietet dem Wähler eine sinnvolle und machbare Alternative. Jetzt brauchen wir nur noch die entsprechenden Mehrheiten.

Der Stimmenanteil der CDU ist kontinuierlich auf knapp über 50 Prozent bei der letzten Kommunalwahl gesunken. Die Politik in den letzten 5 Jahren läßt deutliche weitere Verluste erwarten.

Wer bei der katastrophalen Umweltsituation heute auf quantitatives



Gratulation für die Spitzenkandidatin

Wachstum, auf Straßen- und Parkplatzbau setzt, der hat ohnehin den Anspruch verwirkt, eine Mehrheit der Coesfelder Bürger zu vertreten. Es gibt viele Dinge wie die Trockenlegung von Fürstenwiesen oder die hanebüchernen Abwasserprobleme, für die in Coesfeld kein Mensch mehr Verständnis hat. Das wird sich bei der Kommunalwahl bemerkbar machen.

Ein Schwerpunkt in unserem Wahlkampf soll die Schulpolitik sein. Hier wünschen wir uns die Einrichtung von Integrationsklassen und Angebote einer Übermittagbetreuung. Zusammen mit den Eltern des Montessori-Kinderhauses wollen wir andere pädagogische Konzepte von unten her durchsetzen.

Die ökologischen Probleme wollen wir im Wahlkampf auch von ihrer finanzpolitischen Seite her beleuchten.

Die Mengenrabatte bei Strom, Wasser, Müll und Abwasser wollen wir stufenweise abschaffen.

Was nützen uns schließlich alle guten politischen Willensbekundungen, wenn von den Gebühren her Umweltverschmutzer und Großverbraucher belohnt werden. Hier wollen wir auch die anderen Parteien festnageln.

Die Reserveliste:

1. Margret Schröder (Karin Chmiel)
2. Peter Jansen (Michael Dietrich)
3. Charlotte Ahrend-Prinz (Ruth Grajetzki)
4. Henning Waterkamp (Franziska Steverding-W.)
5. Inge Grajetzki (Heike Miehle)
6. Ralf Peirick (Ralf Averdiek)
7. Ruth Grajetzki (Martin Czempinski)
8. Sixtus Spillner
9. Karin Chmiel
10. Michael Dietrich
11. Heike Miehle
12. Martin Czempinski
13. Franziska Steverding-W.
14. Ulrich Brand
15. Renate Hölscher
16. Felix Elling
17. Mechthild Skornitzke
18. Ralf Averdiek
19. Petra Fischer
20. Stefan Wüllner
21. Petra Schulze-Egberding
22. Gerfried Hörbelt

5 Jahre: Die Grünen Coesfeld

Rechenschaftsbericht der Ratsfraktion

DIE GRÜNEN sind bald 5 Jahre im Rat der Stadt Coesfeld.

Da ist es an der Zeit zusammenzutragen und Bilanz zu ziehen. Wo lagen die Schwerpunkte? Hat es sich gelohnt?

Statistik

Zunächst zur Statistik: Wir haben seit 1984 ungefähr: 235 Anträge eingebracht, 24 schriftliche Anfragen gestellt, 2 Sondersitzungen des Rates veranlaßt, 13 Leserbriefe geschrieben, 9 Flugblätter und 2 Zeitungen verfaßt, 18 eigene Veranstaltungen durchgeführt, 3 Demonstrationen organisiert, 21 Pressemitteilungen oder sonst irgendwie politische Briefe geschrieben und verteilt, an verschiedenen Podiumsdiskussionen teilgenommen und etliche Müllsäcke voll Aluminium gesammelt, sortiert und der Wiederverwertung zugeführt.

Rein mengenmäßig sind wir die fleißigste der 4 Coesfelder Fraktionen und übertrumpfen auch SPD und CDU bei weitem. Das alles übrigens, obwohl wir auch privat reichlich eingespannt waren; denn immerhin haben die 4 GRÜNEN Ratsmitglieder 5 mal Kinder bekommen, wir hatten 1 Examen, etliche Berufswechsel und jeder einen Umzug zu bewältigen.

Parlamentarische Arbeit

Am Anfang mußten wir uns erst einmal in die neue Materie einarbeiten. So nach und nach haben wir jetzt unsere Vorstellungen in allen Themenbereichen gut weiterentwickelt und eigentlich in allen Bereichen auch durch eigene Anträge unsere Standpunkte verdeutlicht.

Besonderes Gewicht hatten unsere Alternativhaushalte und die jeweilige Begleitung außerparlamentarischer Aktivitäten. Vom Inhalt her, hat das Heldendenkmal besondere Aufmerksamkeit erfahren.

Erfolge und Mißerfolge

Natürlich läßt sich der Erfolg unserer Arbeit nicht daran messen, inwieweit wir bestimmte Dinge materiell verändert haben, aber für die folgenden Dinge, die ohne unsere Initiative nicht oder nicht so verwirklicht worden wären, wollen wir auch die Lorbeeren ernten:

1. Der Spielplatz neben der Jakobi-Kirche geht auf unsere Initiative zurück.
2. Die Einrichtung des Jugendbüros geht auf unseren Antrag zurück.
3. Der Zusammenschluß von Eltern-Kind-Gruppe und Montessori-Verein mit der Folge, daß sich die einen für eine Kindertagesstätte und die anderen für die Montessori-Pädagogik erwärmt haben, ist durch die Initiative der GRÜNEN vermittelt worden.
4. Die Initiative für Anruf-Sammeltaxen geht auf unseren Antrag vom 16.10.86 zurück.



Größter Erfolg: Der kleinste Spielplatz (sh. Pfeil) neben der Jakobikirche

5. Die Diskussion über Projekte in der Alob's ist von uns initiiert worden.
6. Wir waren bis vor einem halben Jahr die einzigen, die sich in Coesfeld manchmal schon direkt penetrant für eine bessere Kulturarbeit insbesondere im Bereich Theater stark gemacht haben.
7. Die Tatsache, daß asbesthaltige Materialien aus den Schulen weitgehend entfernt wurden, ist unserer Initiative zu verdanken.
8. Der Gedenkstein am Gerichtsring, das Ökopflaster in der B.v.Galenstr. und die neue Litfaßsäule in der Schuppenstraße für Vereine und Initiativen gehen auf unsere Anregungen zurück.
9. Die Diskussionen um das Heldendenkmal, die sicherlich zu den interessantesten Diskussionen im Rat gehörten, sind durch unsere Initiative zustande gekommen. Immerhin soll jetzt ein Wettbewerb für die Umgestaltung zu Wege gebracht werden.
10. Die Stadt verwendet keine tropischen Hölzer mehr bei Brücken und Fenstern.

Darüberhinaus gibt es viele Dinge, deren Entwicklung wir sicherlich mit beeinflußt haben: Die Verbindung von Billerbecker Straße und Osterwicker Str. ist fallengelassen worden, die Berkelbegradigung wird nun doch nicht wie geplant durchgeführt und eine chemische Reinigungsstufe soll gebaut werden. Der Innere Ring liegt vorerst auf Eis.

* Arbeitslosenbegegnungsstätte

Grundsätzlich hat sich aber an der Politik in Coesfeld nichts geändert: An der Wirtschaftsförderung nicht, bei den Mengenrabatten für Strom, Wasser, Abwasser und Müll nicht. Wir haben die Konsumorientierung in der Entwicklung der Innenstadt nicht verhindert, nicht die Trockenlegung von Fürstentwiesen, in der Bachstraße ist billiger Wohnraum einem Parkplatz gewichen, chemische Reinigungen liegen noch immer direkt neben Wohnungen und Lebensmittelgeschäften, PCB-haltige Kondensatoren sind aus den Schulen nicht entfernt worden, Kirchen und Schulen wehren sich mit Händen und Füße gegen Kindertagesstätten, Kinderhorte und gegen die Integration Behinderter, die Müllkippe wird erweitert, ohne daß ein vernünftiges Müllkonzept entwickelt worden wäre, es gibt keine Kraft-Wärme-Koppelung usw. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Außerparlamentarisch

Wir haben uns seit jeher nicht auf die Arbeit im Stadtrat beschränkt, sondern immer im Zusammenhang mit den jeweiligen Initiativen verschiedene Aktionen durchgeführt. Alle fortschrittlichen Initiativen haben wir so weit wie eben möglich unterstützt: Den Montessori-Verein, Zartbitter, den Friedenskreis, die Volkszählungsboykottinitiative, den Rat der politischen Flüchtlinge aus dem Iran oder die Tieffluggegner.



Das GRÜNE BÜRO, Jakobiring 4: Anlaufstelle, Treffpunkt, Veranstaltungsraum und Ausgangspunkt vieler Aktionen.

Unser Büro hat von Anfang an auch den fortschrittlichen Gruppen zur Verfügung gestanden. Hier hat sich erst eine Frauengruppe, dann die DBV-Jugend getroffen, hier war Sammelstelle für die Bögen der Volkszählungsgegner, hier war der Hungerstreik der Iraner, hier haben wir die Ballonaktion gegen Tiefflieger gestartet und hier haben wir jemandem eine Notunterkunft anbieten können.

Eine ganze Reihe von Aktionen ist von GRÜNEN in die Wege geleitet oder organisiert worden: Die Demonstration gegen das öffentliche Gelöbnis, 2 Demonstrationen gegen den Tiefflug und der Coesfelder Teilzug beim Ostermarsch 89 sind von uns koordiniert worden.

Bei den Veranstaltungen möchte ich an unsere Filmabende erinnern, aber auch an die Prominenten, die wir nach Coesfeld eingeladen haben: Jutta Ditfurth, Thomas Ebermann, Trude Unruh und Friedrich Wilhelm Baringdorf.

Die ganze Institution "DIE GRÜNEN in Coesfeld" war wesentlich darauf ausgerichtet, fortschrittliche Bewegungen in Coesfeld zu initiieren und zu unterstützen. Dafür haben die 4 Ratsmitglieder zusammen jeden Monat 1000 Mark von ihren Aufwandsentschädigungen abgegeben. In einer Legislaturperiode sind das immerhin 60.000 Mark.

Die Rotation, die wir vor der letzten Wahl angekündigt hatten, ist ins Wasser gefallen, weil die Ersatzleute nicht mehr zur Verfügung standen. Aber dem Sinn der Rotation, ein hierarchisches Gefälle innerhalb der Gruppe zu verhindern, das sich immer dann ergibt, wenn einzelne Personen Informationen horten, haben wir insofern Rechnung getragen, als daß der Fraktionssprecher nur vertretungsweise in die Ausschüsse gegangen ist (abgesehen vom Kulturausschuß). So liefen zwar alle Informationen bei einem zusammen, aber das mehr im Sinne von Koordination als von "Vorsitz".

Fazit

DIE GRÜNEN in Coesfeld sind in den letzten 5 Jahren zu einer stabilen und schlagkräftigen Institution geworden. Wir sind in der Bevölkerung und in den Initiativen fest verankert. Wir haben uns eine Menge politischer Kompetenz angeeignet und unser Programm in vielen Richtungen ausgestalten können.

Persönlich haben wir viel Kraft und Energie in diese Arbeit gesteckt. In den Ausschüssen hat meistens einer allein einer Gruppe von Leuten gegenüber gesessen, die unsere unbequemen Forderungen möglichst schnell und leise vom Tisch haben wollten. Die Berichterstattung der AZ war uns auch nicht gerade wohlgesonnen und so war es nicht immer leicht, in diesen Einzelkämpfersituationen zu bestehen, und bei den eigenen Positionen zu bleiben.

Daß wir es aber in der ganzen Zeit geschafft haben, auf Anbiederungen oder ungerechtfertigtes Einlenken zu verzichten, und daß wir unsere Positionen heute viel mutiger und selbstbewußter vortragen können als noch vor 5 Jahren, das ist eine tolle Erfahrung.

Für eine gesunde Gesundheitsreform

Der politische Arbeitskreis am Pius-Gymnasium hatte zur Podiumsdiskussion geladen. So stritten sich Bundesministerialdirektor a.D. Dr. Hauck (CDU), der Bundestagabgeordnete Klejdzinski (SPD), Ratsmitglied Peter Jansen (DIE GRÜNEN) und der Vorsitzende des Landesausschusses für Sozialpolitik Vollmer (FDP) über die Frage "Hält das Soziale Netz?".

Im folgenden drucken wir Auszüge aus den Statements von Peter Jansen zur Gesundheitsreform:



"Das grundlegende Problem unseres Gesundheitswesens besteht darin, daß auf allen Ebenen der jeweilige Profit mehr im Vordergrund steht als das Wohlergehen der PatientInnen. Die Pharmaindustrie produziert eine Unzahl überflüssiger und überteuerter Arzneimittel, Krankenhäuser betreiben eine "Full-house-Politik", weil sie dementsprechend abrechnen, und für den Arzt ist der möglichst häufige Einsatz seiner Großgeräte zwingend notwendig, weil sonst die Finanzierung kippt.

...
Eine "Solidargemeinschaft" ist die Krankenversicherung lange nicht: Großverdiener können sich ihres Beitrags zur Absicherung aller Bürger entziehen. Etwa 1000 Kassen machen sich gegenseitig Konkurrenz und bemühen sich, besondere Krankheitsrisiken aus der eigenen Versicherung auszugrenzen. Um die Beiträge niedrig zu halten, werden alle "unnötigen" Ausgaben, zu denen gerade die wünschenswertesten prophylaktischen Maßnahmen gezählt werden, so weit als möglich vermieden.

...
Auch regional gibt es gehörige Unterschiede: Weil in Coesfeld die Durchschnittseinkommen die niedrigsten in ganz Nordrhein-

Westfalen sind, haben die Kassen in unserem strukturschwachen Gebiet verhältnismäßig wenig Einnahmen. Einen Ausgleich schaffen sie sich über höhere Beitragsätze. Während die AOK Coesfeld 13,8 % unseres Lohns braucht, liegt der Beitragssatz in der Mercedesstadt Sindelfingen gerade mal bei 11,1 %. Weil wir in Coesfeld wenig verdienen, werden wir also auch noch mit höheren Beitragsätzen bestraft: Eine feine "Solidargemeinschaft" !

...
Ein Schattendasein im Gesundheitswesen führen die ganzheitlichen Bahndlungsmethoden. Heilpraktiker können nicht mit der Krankenkasse abrechnen und wer einen Therapeuten in Anspruch nehmen will, muß sich vom medizinisch "anerkannten" Analytiker "überweisen" lassen, als ob der besser über den Patienten bestimmen könnte als er selber. Das Coesfelder Psychologische Therapiezentrum kann sogar nur mit Hilfe der zeitlich befristeten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen überleben, obwohl gerade bei der Therapie die langfristige Arbeit nötig ist.

...
Es gäbe soviel zu reformieren im Gesundheitswesen: Die Anerkennung ganzheitlicher Behandlungsmetho-

den, die Abschaffung der Beitragsbemessungsgrenzen, die Pauschalisierung des Abrechnungswesens und Höchstgehälter für Ärzte, staatliche Preiskontrollen der Pharmaindustrie oder die Demokratisierung des Versicherungswesens (Was haben Arbeitgebervertreter in einem "Selbstverwaltungsorgan" der Versicherten zu suchen ?).

Wünschenswert wäre eine Einheitsversicherung wie bei der Arbeitslosenversicherung, die aber regional organisiert sein müßte, und die von den Versicherten kontrolliert wird.

...
Und schließlich müßte ein gutes Gesundheitswesen eingebettet sein in eine "gesunde" Politik. Was nützt uns alle persönliche Gesundheitsvorsorge, wenn das Trinkwasser mit Nitrat belastet ist, wenn immer mehr Straßen gebaut und Bahnstrecken stillgelegt werden, wenn die Existenzsorgen und der Leistungsdruck am Arbeitsplatz oder in der Schule immer weiter zunehmen, wenn um uns herum Umweltgifte aus Teppichböden, Farben und Baumaterialien ausdünsten und wenn wir tagein tagaus dem unerträglichen Lärmterror der Tiefflieger ausgesetzt sind."

Delegierte des sowjetischen Friedenskomitees zu Gast bei Coesfelder Initiativen



Bei einem Besuch zweier Delegierter des sowjetischen Friedenskomitees bei den Coesfelder GRÜNEN kam es zu einem interessanten Austausch über das Heldendenkmal an der Letter Straße. Die beiden Sowjetbürger zeigten sich verwundert über die Inschrift "Die Treue ist das Mark der Ehre", die man in der Sowjetunion als "kriegsverherrlichende Propaganda" ansehen würde. Auf die "auch nicht bessere" sowjetische Denkmalkunst angesprochen meinte Vadim Scherschikow, immerhin stehe bei diesen Denkmälern noch der Mensch im Vordergrund, der sein Vaterland verteidigt. Ein Denkmal, das die soldatische "Treue" als etwas Positives darstelle, ohne sie an ihrem Verteidigungsziel zu messen, sei in der Sowjetunion undenkbar und sogar unter Strafe gestellt.

Wir erläuterten die Forderung der GRÜNEN, das Heldendenkmal

umzugestalten, damit der Opfer von Faschismus und Krieg gedacht werde und der Widerstand und die Deserteure zu Ehren kämen. Wir verwiesen auch auf die Absicht der Friedensbewegung, in Bonn ein Denkmal für Deserteure zu errichten und das "Kulturausschreiben" der Friedensinitiative Nottuln zu diesem Thema. Die beiden Gäste nahmen diese Diskussion mit großem Interesse auf; denn "so etwas gibt es in der Sowjetunion nicht".

Anschließend waren die beiden bei den "Zartbitter-Frauen" zu Gast, um sich über Probleme sexuellen Mißbrauchs auszutauschen und besuchten die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit in der Arbeitslosenbegegnungsstätte. Am Abend fand ein Gespräch "am runden Tisch" statt, das der Friedenskreis und die Coesfelder Pax Christi-Gruppe vorbereitet hatten.

MOKS-Theater kommt

Wie ergeht es den Kindern aus Nazifamilien? Dieser Frage ist Peter Sichrovsky in 14 Interviews nachgegangen, die er in seinem Buch "Schuldig geboren" veröffentlicht hat. Das Bremer MOKS-Theater hat 4 dieser Interviews inszeniert, die GRÜNEN haben im Kulturausschuß vorgeschlagen, eine Aufführung in das Theaterprogramm aufzunehmen und nun wird das Stück im Herbst diesen oder im Frühjahr nächsten Jahres in Coesfeld aufgeführt.

"Flüchtlinge" oder Asylanten

Im Dezember hatten wir der Verwaltung vorgeschlagen, anstelle von "Asylanten" doch besser von "Flüchtlingen" zu sprechen. Wir sind mit diesem Vorschlag auf einhellige Ablehnung gestoßen. Dennoch hat die Verwaltung unseren Vorschlag in die Praxis umgesetzt, und die neue Sprachregelung wurde von allen Seiten begrüßt. Besonders die SPD, die vorher noch gegen unseren Antrag gestimmt hatte, lobte die Verwaltung in besonderem Maße.

Keine Adressen an Parteien

Mit einem Antrag wollen wir der Verwaltung untersagen, Auszüge aus dem Melderegister an Parteien weiterzugeben. Für ihre Wahlwerbung haben sich in der Vergangenheit vor allem die CDU, in geringerem Maße die SPD, und zuletzt die rechtsextreme DVU die Anschriften bestimmter Wählergruppen von der Verwaltung ausdrucken lassen.

Andere Verwaltungen hatten sich gerade bei der DVU geweigert, Adressen herauszugeben. Diese Praxis wurde jetzt gerichtlich bestätigt, wenn keine der Parteien

solche Anschriftenlisten erhält. Aus Gründen des Datenschutzes, aber auch, um eine Ungleichbehandlung der mehr oder weniger vermögenden Parteien zu verhindern, soll auf derartige Auskünfte verzichtet werden.

v.i.S.d.P.: Peter Jansen, Gaupel 20, 4420 Coesfeld



BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich möchte die politischen Ziele der Grünen unterstützen und beantrage meine Aufnahme:

Vor- und Zuname: _____

Postleitzahl und Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Landkreis: _____

Monatsbeitrag (mindestens 12 Mark): _____

Geburtsdatum und Beruf: _____

Datum und Unterschrift: _____

DIE GRÜNEN, Ortsverband Coesfeld, Jakobiring 4, 4420 Coesfeld